

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 21 (1980)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Sowjetische Panzer aus westlicher Technologie  
**Autor:** Gorski, Bohdan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093890>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Bohdan Gorski zur militärischen Ausnutzung  
unserer zivilen Produktionsmethoden durch die UdSSR**

# Sowjetische Panzer aus westlicher Technologie

**So ist das westliche Sowjetgeschäft gemeint:  
In der Stadt Togliatti baut man Personenumobile  
nach Fiat-Lizenz. Und so wirkt es sich aus: Die Haupt-  
produktion jener gleichen Togliatti-Werke sind  
Militärfahrzeuge und leichte Panzer. Das ist ein Beispiel  
für die technologische Aufrüstung des Ostens  
durch den Westen.**

Das militärische Kräfteverhältnis zwischen Ost und West hat sich zugunsten des Sowjetlagers verändert. Im direkten Vergleich zur UdSSR gibt es nur noch auf einigen speziellen Sektoren (interkontinentale Bomber, atomare Raketensprengköpfe) einen amerikanischen Vorsprung. Sonst sind die Sowjets bei allen Kennziffern überlegen. Sie haben 169 Inf.-Divisionen gegenüber 16 amerikanischen, 53 000 gegen 10 500 Panzer, 40 700 gegen 17 500 Geschütze, 761 gegen 66 Bomber mittlerer Reichweite, 954 gegen 398 Einheiten der Kriegsmarine.<sup>1</sup>

Und weil die Sowjets schneller rüsten, wird die Diskrepanz immer grösser.

## USA-UdSSR: das Verhältnis von Wirtschaft und Rüstung

Eigentlich ist das paradox. Denn der militärische Aufwand steht im umgekehrten Verhältnis zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der beiden Mächte. Man gibt das amerikanische Bruttozialprodukt mit 2000 Milliarden Dollar an, das sowjetische mit 700 Milliarden. Aber die Sowjets haben 1979 für 165 Milliarden Dollar gerüstet; die Amerikaner für 108 Milliarden. Der Unterschied wird noch grösser, wenn man den indirekten Militäraufwand der Sowjets berücksichtigt (siehe Kasten).

Militärischer Höchstaufwand auf der Grundlage einer leistungsschwachen Volkswirtschaft. Wie ist das möglich? Dadurch, dass die gesamte Wirtschaft rüstungsorientiert ist.

Den Preis dieser Politik zahlt der Sowjetbürger. Rubel und Dollar haben eine Kaufkraft von zwei bis drei Franken. Der amerikanische Arbeiter verdient im Monat 850 Dollar, der sowjeti-

sche 140 Rubel. Ferner sind, was man im Westen meist überhaupt nicht beachtet, die sowjetischen Sozialleistungen<sup>2</sup> sehr dürftig. Die minimale Altersrente beträgt 60 Rubel; die minimale Invalidenrente 40 Rubel. Die Versorgung mit Lebensmitteln und Konsumgütern ist schlecht, quantitativ wie qualitativ.

Doch das erklärt nur das *Ausmass* der sowjetischen Rüstung ausreichend. Hinzu kommt, ähnlich übrigens wie in der Raumforschung, ein technisch hohes Niveau. Dieses erreicht man nicht bloss dadurch, dass man die Bevölkerung auspresst. Woher also die gute Qualität?

Dafür, dass die Rüstungsindustrie über das allgemeine sowjetische Produktionsniveau hinausgewachsen ist, gibt es noch einen zusätzlichen Grund. Und das ist die Hilfe der westlichen Technologie.<sup>3</sup>

## Panzer aus «Traktorenfabriken»

Dass es dabei auch um ganz direkte Rüstungshilfe geht, zeigen wir am Beispiel der sowjetischen Panzer. Sie bewähren sich heute in Afghanistan und auf andern Kriegsschauplätzen, wie sie sich in Ungarn 1956 oder in der Tschechoslowakei 1968 bewährt hatten.

Die Entstehung des sowjetischen Panzerbaus verlief parallel zum Traktorenbau. Die Produktion von Autos, Lastwagen, Lokomotiven und Traktoren lässt sich mit der Herstellung von Panzern kombinieren, weil der industrielle Aufbau parallel erfolgen kann. Im gradlinigen Prozess der Montage lassen sich zusätzliche Elemente einbauen. Die technischen Möglichkeiten zur Koppelung hat die Sowjetunion voll wahrgenommen und die dafür geeignete Industrie in den Dienst der Rüstung gestellt.

Der Kern der heutigen Panzerproduktion geht auf die dreissiger Jahre zurück, als grosse Industriekomplexe mit westlicher Hilfe entstanden.

Der Panzer T-32 entstand in den Traktorenwerken von Leningrad-Kirow, die ihrerseits durch ein amerikanisches Konsortium gebaut wurden. Die Stalingrader Traktorenfabrik (ebenso ein Gemeinschaftswerk mehrerer amerikanischer Firmen), eines der grössten Unternehmen jener Zeit, produzierte mehrere Panzertypen nach westlichen Vorlagen. Der T-37 basierte auf dem englischen Mod. A-4/E-II E-11, und der T-38 war eine

## Getarnte Budgets

Das sowjetische «Militärbudget» von 17,1 Milliarden Rubel für 1980 umfasst bloss die Personalausgaben des Verteidigungsministeriums. Die Aufwendungen des Ministeriums für Verteidigungsindustrie sind im Sowjetbudget nicht aufgeführt.

Hinzu kommt, dass militärische Forschung, Entwicklung und Produktion auf beliebige «zivile» Ministerien aufgeteilt sind, ohne in ihrem Rüstungscharakter ausgewiesen zu sein.

Die militärische Ausbildung (obligatorischer Militärunterricht in den Schulen) wird zum Teil von den Erziehungsbehörden und Freizeitinstitutionen (Jugendorganisation Komso-mol, Sportvereinigungen usw.) getragen.

Schliesslich geht im Westen ein viel grösserer Teil der Verteidigungsausgaben in Löhnen auf als in der UdSSR. Die sowjetische Volkswirtschaft kann vereinfacht als Kriegswirtschaft mit zivilen Nebenprodukten bezeichnet werden.

Kopie des britischen Panzers Vickers-Independent A-1 bis A-6. Die Ordschonikidse-Traktorenwerke in Charkow, von der U.S./Wheel Track Layer Corp. errichtet, stellten den Panzer T-26 (Typen A, B, C) nach britischen Mustern von Vickers-Armstrong her. Die Gorki-Werke, ihrerseits vom amerikanischen Ford-Konzern gebaut, brachten den Panzer BTR-40 als Kopie des amerikanischen M-3A heraus. Das Traktorenkombinat Tschalansk produzierte die Panzer BT-1 bis BT-8, BT-28 bis BT-38, PT-76 und andere.

Die eigene technologische Leistung der UdSSR war damals so gering, dass man in Expertenkreisen raunte, echt sowjetisch seien nur die zugehörigen Propagandaplate.

Im Hintergrund solcher Projekte stand der unermessliche Reichtum der UdSSR an Bodenschätzen wie Erdöl, Kohle, Eisenerze, Gold und Diamanten. Mit ihrem Verkauf finanzierte man den Import ausländischer Technik.

Die weitere Entwicklung im Panzerbau wurde durch neue Betriebe gekennzeichnet: Altai-Werke (1943), Wladimir (1944), Lipezk (1947), Minsk und Charkow (1950) etc.

### Fiat-Personenautos und amerikanische Lastwagen ergeben sowjetische Panzerbestandteile

Heute hat sich die Situation insofern geändert, als man die Maschinen nicht bloss kopiert, sondern nach dem neuen Stand der Technik auch weiterentwickelt. So haben sowjetische Techniker u. a. einen neuen Panzerstahl eingeführt, der gegen die westlichen Abwehrsysteme «Hot» und «Milan» besonders widerstandsfähig ist. Die technischen Grundlagen stammen trotzdem aus dem kapitalistischen Ausland.

Die Ausrüstung der Standardpanzer der Sowjet-

STEIGER  
DRUCK AG  
BERN



Moserstrasse 31  
3014 Bern  
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's

armee basierte bis Mitte der sechziger Jahre z. B. bei der Baureihe T-34, T-34/85, T-44, T-54, T-55 auf folgenden Grundelementen westlicher Technologie:

1. Chassis,
2. Torsionsstangen und Federungen,
3. Dieselmotoren.

So beruhen die Dieselmotoren der T-54, PS-570, PS-580, T-55, T-62 und PS-800 auf BMW-Dieselmotoren, die man für den Panzerbau angepasst hat.

Mangels befriedigender eigener Entwicklungen im Schwerfahrzeugbau griffen die Sowjets zur Mechanisierung ihrer Streitkräfte noch in den siebziger Jahren auf massive Technologie-Importe zurück.

Zwei Investitionsprojekte sind dabei von überragender Wichtigkeit.

#### a. Die Togliatti-Werke für Personenwagen in Wolgograd (früher Stalingrad)

Sie sind zwischen 1968 und 1971 entstanden. Es handelt sich um ein vollständiges Werkprojekt von Fiat Turin mit aller Ausrüstung, den Plänen der Werkzeugmaschinen, vollautomatisierten Kontrollgeräten usw.

Die offizielle Produktion besteht in der sowjetischen Version («Lada») von Fiat-Automobilen. Bestimmte Einrichtungen wie Fließbänder stammen nicht von Fiat, sondern wurden über das italienische Unternehmen in den USA erworben.

Die tatsächliche Hauptproduktion aber sind leichte Panzer und Militärfahrzeuge. Aufklärungs-, Schützen- und Luftlandpanzer werden nach Verfahren der Togliatti-Werke hergestellt. Das gilt auch vom ASU 85 mit seinem Dieselmotor 240, der heute in Afghanistan im Einsatz steht.

#### b. Die Lastwagenfabrik Kama

Sie soll angeblich mehr Lastwagen produzieren als alle einschlägigen Produzenten der USA zusammen und gilt als grösstes Lastwagenwerk der Welt. Die Maschinen, die vollautomatisierten Anlagen usw. sind mitsamt der Betriebsplanung in den USA gekauft worden. Hier entstehen die meisten Bestandteile des neuesten Panzers T-80, der 1981 in den Dienst genommen werden soll.



Kein Zweifel: Die sowjetische Rüstungsindustrie nimmt ihre heutige Spitzenstellung dank westlichen Technologie-Importen ein.

Grundsätzlich ist sie dadurch verletzbar. Ein Stopp westlicher Lieferungen von Ersatzteilen, Ausrüstungen und Patenten müsste sich entsprechend auswirken. Aber, wie bei solchen Industrien üblich, in 5, 10 oder mehr Jahren. Was geliefert wird, geht erst in einigen Jahren an die Truppe.

Indessen ist ein Stopp westlicher Technologiehilfe ohnehin nicht in Sicht. (Fiat verhandelt zurzeit über den Bau eines noch grösseren Werkes.) Bisher hat sich die sowjetische Militärtechnik auf die zivile Hilfe des westlichen Handels verlassen können.

Unsere politische Schwäche hilft der UdSSR über ihre technische Schwäche hinweg. Wir bauen die Panzer, mit denen die Sowjets sich neue Länder erobern. ■

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Beispiele aus einer Zusammenstellung in der Vierteljahresschrift «Beiträge zur Konfliktforschung», Köln, Nr. 1/80.

<sup>2</sup> Siehe dazu Laszlo Revesz: «Legende vom Sozialstaat in Osteuropa». Schweizerisches Ost-Institut, Bern 1978.

<sup>3</sup> Zur Gesamtheit der technologischen Rüstungshilfe siehe Antony C. Sutton: «Der leise Selbstmord». SOI-Verlag, Bern 1976. Das Werk ist unter anderem vom stellvertretenden chinesischen Ministerpräsidenten Deng Xiaoping zitiert worden.



Zum Beispiel der sowjetische Panzer T-72: Er wird in Wolgograd hergestellt, in einem Traktorenwerk, das seinerzeit mit Hilfe eines amerikanischen Konsortiums von 80 Firmen gebaut worden war. Der T-72 hat einen Dieselmotor nach BMW-Modell, eine modernisierte Version der amerikanischen Christie-Federung und ein Chassis nach amerikanischer Vorlage. Dazu kommt dann eine technische Neuerung, die wirklich sowjetisch ist: die Mehrschichtenpanzerung, die zum Schutz gegen die westlichen Abwehrsysteme «Milan» und «Hot» entwickelt worden ist.